

auf der Höhe der Zeit stehend, den Anforderungen derselben zu entsprechen vermögen.

Einen entschiedenen Werth lege ich auf eine möglichst gründliche Kenntniß der Literatur und der neueren Sprachen auf Grundlage mindestens der lateinischen. Hier ist es jedoch, wo nicht bloß die Vorkenntnisse heutzutage sich mangelhaft zeigen, sondern auch nicht selten die Ausdauer fehlt, um fehlendes Wissen gehörig zu ergänzen. Sobald sich der Anlaß bietet, veräume ich nie, flüchtige Andeutungen zu geben, welche zur Forschung anregen sollen; einen reichen literarischen Apparat stelle ich zu Gebot, ich finde ihn jedoch nicht so häufig benutzt als ich es wünschte, wenigstens nicht so gründlich als ich es vor langen Jahren that und durch Studium von Katalogen etc. mit mancher dauernde Kenntniß erwarb.

Im Ganzen fordert unser Stand eine Masse Wissen, welches eigentlich bei der geringen Zeit, die uns bleibt, nur durch Benutzen jedes sich anbietenden Anlasses und meist nur im Fluge erhascht werden kann. Deshalb erinnere ich beständig an Schärfung des Gedächtnisses, dieses kostbaren Gutes für den Buchhändler, an Erwerbung einer raschen Combinationsgabe, welche aus vielen Verlegenheiten zu helfen vermag und damit edle Zeit ersparen läßt.

Betrachte ich jedoch schließlich all den nöthigen Aufwand an Studien mancher Art, die beständige Anforderung an Uebung geistiger Kraft und Ausdauer, an rastlose, bekanntlich nicht immer von Erfolg begleitete Arbeit, gegenüber der Gegenwart und Zukunft eines jungen Buchhändlers, so muß ich offen gestehen, daß all sein Mühen nur wenig Chance darbietet im Vergleiche zu jungen Männern, welche andere kaufmännische Zweige erlernen und darauf ihre Hoffnungen stützen.

Dem jungen Kaufmanne mit tüchtigen Waaren- und Comptoirkenntnissen steht die ganze Welt offen. Wenn er die neueren Sprachen mündlich und schriftlich gewandt zu handhaben weiß; gelingt es ihm, nach und nach in fernem Lande Anstellung zu finden, so müßte ihn das Unglück streng verfolgen, wenn er nicht bei Ausdauer und Fleiß sich dort auch ohne Mittel eine Zukunft erwürbe, nicht selten glänzend und geeignet nach einer Reihe von Jahren von erworbenem Vermögen in der Heimath angenehm zu leben.

Dem jungen Buchhändler dagegen bieten sich als Gehilfen meist nur bescheidene Gehalte und nur ganz große Geschäfte vermögen ihm Honorare zu bezahlen, welche seinen Leistungen entsprechend sind; die große Masse der mittleren und kleineren Geschäfte können nur mäßigen Gehalt geben, weil sie mit dem besten Willen nicht mehr vermögen und öfter schon bei der ins Unendliche gehenden vielseitigen Arbeit neben eigenem tüchtigen Schaffen für vermehrtes Personal stärkere Ausgaben sich aufbürden müssen, als die Ertragsfähigkeit ihres Geschäfts erlaubt.

Wie wenige Stellen im Auslande dem jungen Buchhändler offen stehen, ist bekannt. Rußland, Ungarn, Paris, London und einige italienische Städte sind bald versorgt, überseeische Plätze entweder keine vorhanden, oder höchstens zwei bis drei.

Man sieht, die Aussichten sind nicht glänzend, wenn es sich ums Dienen handelt, beinahe ebenso gering aber für Diejenigen, welche im eigenen Etablissement selbst herrschen wollen. Größere Städte leiden an maßloser Concurrenz, kleinere Orte schneiden sich gegenseitig und den größeren Plätzen die Wirkungskreise ab. Täuschungen jeder Art sowohl in als mit den Verkäufen von bestehenden Geschäften, deren jedes Börsenblatt 5 bis 6 zur Anzeige bringt, sind nicht selten, während früher höchstens Todesfälle mit Erbtheilungen Verkäufe veranlaßten.

Und alles dies gegenüber ei. er überfluthenden literarischen Production, welche notorisch weit über das wirkliche Bedürfniß hinausgeht und deshalb nach kurzen Fristen von deren Schöpfern, welche sich und ihre Schöpfungen nicht zu halten vermögen, nothwendig in die Hände der Antiquare und Maculaturhändler übergeht, bei letzteren auch nur zu Gewichtspreisen, da ungehefete Maculatur bereits zu den Seltenheiten gehört. — Nebenbei will ich nicht bestreiten, daß mit dem Schund der Literatur, besonders in Lieferungs-Belletristik der ordinärsten Art, aus der Residenz der Intelligenz große Geschäfte von Verlegern gemacht werden, aber auch nur durch Colportage, und was bei der letzteren, trotz der brillanten Rechenexempel in den Verleger-Circularen, wirklich verdient wird, das möchten wohl am besten die Angst- und Nothschreie und die Verfolgungen gegen die colportirenden Subjecte darthun, welche wöchentlich in dem Börsenblatte von geprellten Sortimentern sehr erbaulich zu lesen sind und sich neben den Bekanntmachungen durchgebrannter Bücherliebhaber besonders gut ausnehmen.

Wer nach dieser nicht übertriebenen Schilderung noch Buchhändler werden will, der muß demnach viel geistige Kraft mitbringen und mit festem Charakter, wie eiserner Ausdauer begabt sein. Nur mit diesen Eigenschaften versehen, mag er einem Leben entgegensehen, das der Freude über gelungenes Streben wenig, der enttäuschten Hoffnungen sehr viele bringt.

Einer für Viele.

#### Miscellen.

Rüge. — Zu welcher rücksichtslosen, unbilligen und auch recht unklugen Verfahrungsweise die Gewinnsucht führt, zeigt uns die Ankündigung des Hrn. Payne in allen öffentlichen Blättern: daß er im Jahre 1867 eine Ausgabe von Schiller's 1 Thlr. veranstalten werde. Die Anzahl Exemplare von Schiller's Werken, die dieser Anzeige wegen jetzt zum Weihnachtsfeste weniger verkauft sind als sonst, ist gewiß enorm, der Schaden, welchen Hr. Payne dem Sortimentbuchhandel zugesügt hat, sehr bedeutend, das Verfahren an und für sich gerade jetzt vor Weihnachten für ihn ganz nutzlos und darum unerklärlich, denn wer Schiller's Werke jetzt verschenken wollte, reflectirt vielleicht im Jahre 1867 gar nicht mehr darauf, oder nimmt dann eine andere Concurrenzausgabe, die nicht ausbleiben wird. Wenn aber die Cotta'sche Buchhandlung eine ähnliche Ausgabe bringt, und dazu ist sie ja in jeder Weise in den Stand gesetzt, so wird nach diesem rücksichtslosen Vorgehen von Hrn. Payne der Sortimentbuchhandel sich gewiß energisch für die Cotta'sche oder sonst jede andere Ausgabe, nur nicht für die Payne'sche verwenden. Der Buchhandel ignorirt den Mertens'schen Körner und den Mertens'schen Pschokke, obgleich gesetzlich für Viele dem Vertrieb dieser Ausgaben nichts im Wege steht; der Sortimentbuchhandel wird nach diesem Vorgehen des Hrn. Payne auch seinen Schiller soviel als möglich ignoriren und er wird ihn ignoriren können, da es an Concurrenzausgaben nicht fehlen wird.

Brandenburg.

Adolph Müller.

Der durch seine Forschungen und Arbeiten über die Geschichte Italiens rühmlichst bekannte Dr. A. v. Reumont (in Rom) hat seine Mußezeit zu einem neuen und großartigen Werke benutzt, welches demnächst in der Königl. Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei (K. v. Decker) in Berlin erscheinen wird. Es ist dies eine Geschichte der Stadt Rom in drei Bänden. Der erste Band wird schon im Frühjahr zur Ausgabe kommen, das Ganze aber bis zum Herbst vollendet sein.